

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Sernspracher Nr. 9

Verkehrsstand für beide Teile  
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme f. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags  
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 200

Montag, den 27. August 1928

102. Jahrgang

## Der Reichsaußenminister in Paris

### Freundlicher Empfang Stresemanns

U. Paris, 27. August. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern nachmittag 3 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatten sich Vertreter der deutschen Botschaft unter Führung des Botschaftsrats Rieth, im Auftrage Poincares der Chef des Protokolls Fouquieres, sowie Polizeipräsident Chiappo für die städtischen Behörden eingefunden. Der Pariser Botschafter von Goesch war dem Reichsaußenminister bis zur französischen Grenze entgegengefahren.

Auf dem Vorplatz des Nordbahnhofes hatten sich etwa 2000 Menschen angesammelt, die den deutschen Reichsaußenminister mit Hochrufen empfingen. Zunächst ging die Fahrt nach dem Elysee zum Palast des Staatspräsidenten Doumergue. Im Elysee trug sich Dr. Stresemann in die Besucherliste ein, um dann bei der amerikanischen Botschaft kurz vorzusprechen. Da der amerikanische Staatssekretär Kellogg nicht anwesend war, begab sich Dr. Stresemann nach dem deutschen Botschaftsgebäude, auf dem die Reichsfahne gehisst war. Vor der Botschaft hatten sich Passanten und Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden, die Dr. Stresemann lebhaft begrüßten.

#### Stresemann bei Briand.

Als bald nach seiner Ankunft in der deutschen Botschaft stattete Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Quai d'Orsay dem französischen Außenminister Briand einen halbstündigen Besuch ab. Vor dem französischen Außenamt hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den deutschen Außenminister mit den Rufen „Vive l'Allemagne, vive Stresemann, vive la paix“ begrüßte. Dr. Stresemann wurde sofort in das Arbeitszimmer Briands geführt. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner dauerte bis 6.35 Uhr. Über den Besuch Dr. Stresemanns bei Briand wird von amtlicher deutscher Seite bekanntgegeben:

Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattete am Sonntag nachmittag um 18 Uhr dem französischen Außenminister Briand einen Besuch ab. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner galt u. a. der bevorstehenden Tagung des

Völkerbundes und den damit zusammenhängenden Fragen.

Briand begleitete seinen Besucher bis in das Vorzimmer, wo er sich herzlich von ihm verabschiedete. Als Dr. Stresemann den Quai d'Orsay verließ, wurde er erneut von der Menschenmenge sympathisch begrüßt.

#### Dr. Stresemann an die französische Presse.

Nach seiner Ankunft in Paris richtete Dr. Stresemann an die französische Presse eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Der Zweck meiner Reise ist die Unterzeichnung des Kelloggpaktes, des internationalen Vertrages, der den Zweck hat, den Krieg als Mittel nationaler Politik zu beseitigen. Es ist uns allen klar, daß mit dem Vollziehen des bevorstehenden Aktes das Ziel, die endgültige Begründung des Weltfriedens, noch nicht ein für alle mal erreicht ist. Ich bin jedoch der Überzeugung, daß wir in dem Pakt eine neue Grundlage besitzen, mit dem guten Willen aller Nationen eine Gestaltung der Welt herbeizuführen, in der eine der schrecklichsten Geißeln der Menschheit, der Krieg, nicht mehr existiert. An der Verwirklichung dieses Ideals energisch und tatkräftig mitzuarbeiten, ist der feste Wille des deutschen Volkes. Die vielen französischen Journalisten, die in den letzten Jahren mein Land mit ihrem Besuche beehrt haben, haben sich davon überzeugen können, wie tief dieser Wunsch im deutschen Volke wurzelt. Es ist mir aber ein Bedürfnis, das bei dieser Gelegenheit hier in Paris noch einmal mit aller Eindringlichkeit zu verkünden und hinzuzufügen, daß die Politik der deutschen Regierung in dieser Haltung des Volkes ihr festes Fundament hat.

#### Die Pariser Presse feiert Stresemann.

U. Paris, 27. Aug. Die Pariser Sonntagspresse nimmt die Ankunft Stresemanns in der französischen Hauptstadt zum Anlaß eingehender Würdigung der Person und Politik des Leiters der Wilhelmstraße. Selbst Blätter, die sonst bei jeder Gelegenheit den deutschen Friedenswillen verdächtigen, nehmen eine durchaus wohlwollende Haltung gegenüber dem Reichsaußenminister ein, den sie als guten Europäer, aber noch besseren Deutschen preisen.

## Paris im Zeichen des Kelloggpakts

### Heute Paktunterzeichnung am Quai d'Orsay

U. Paris, 27. August. Am Sonntag sind die letzten Diplomaten, die ihre Länder bei der Unterzeichnung des Kelloggpaktes am Montag vertreten werden, in Paris eingetroffen. Unmittelbar bildet der Empfang des deutschen Staatsmannes die Sensation des Tages. Es ist vielleicht nicht unnützlich, darauf hinzuweisen, daß keiner der fremden Diplomaten, nicht einmal der amerikanische Staatssekretär Kellogg, sich eines solchen Empfanges erfreuen dürften wie Dr. Stresemann.

Kellogg hat nach seinem Besuch bei Briand gestern auch dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré im Finanzministerium einen Besuch abgestattet. Die heute nachmittag erfolgende

#### Unterzeichnung des Kelloggpaktes

wird aller Wahrscheinlichkeit nach von einem recht einfachen Zeremoniell umgeben sein. Bis jetzt ist nur eine Rede Briands vorgesehen, mit der er den Bevollmächtigten für ihr Erscheinen in Paris danken wird. Auch Kellogg dürfte eine kurze Rede halten, die, wie er selbst erklärt, so kurz wie möglich sein dürfte. Der Beschränkung der offiziellen Reden dürfte die Absicht zugrunde liegen, den rein internationalen Charakter zu unterstreichen, während die Mächtevertreter bei einer etwaigen Wortergreifung doch mehr oder weniger nationale Gesichtspunkte zum Ausdruck bringen müßten.

In gut unterrichteten diplomatischen französischen Kreisen hält man es für sicher, daß Spanien dem Kelloggpakt nicht beitreten wird. Was die Haltung der Sowjetregierung anlangt, so herrscht die Auffassung vor, daß Moskau seine Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Paktes erklären dürfte, unter der Voraussetzung allerdings, daß neue Verhandlungen gepflogen werden. Auf diese Bedingung werden aber, was jetzt schon feststeht, die andern Mächte nicht eingehen. Sicher dagegen dürfte der spätere

Beitritt Rumaniens, Jugoslawiens, Bulgariens und Griechenlands zu dem Kelloggpakt sein.

#### Vor der Zusammenkunft Stresemann-Poincaré.

Mit besonderer Spannung sieht man in Paris der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner Stresemann-Poincaré entgegen.

Die französische Regierung hat sich bekanntlich auf den Standpunkt gestellt, daß die deutsche Regierung für die Rheinlandräumung ein neues finanzielles Angebot schulde. Auch Briand hat in seiner Rede vom 2. Februar an Deutschland die Aufforderung gerichtet, neue Angebote zu machen. Bereits damals ist von Dr. Stresemann erklärt worden, daß nach den Beratungen in Thoiry in Deutschland ein sogenannter Thoiry-Ausschuß gebildet worden sei, dessen Arbeiten aber abgebrochen wurden, da man auf französischer Seite neue deutsche Vorschläge nicht mehr wünschte, nachdem die Stabilisierung des Franken de facto erfolgt war. Auch heute dürfte die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehen, neue finanzielle Vorschläge zu machen, doch wird man in der Annahme kaum fehlgehen, daß sie bereit wäre, soweit es in ihrer Macht steht, für eine vorzeitige Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone ihre Hilfe bei der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen auf dem internationalen Markt anzubieten. Sollte Poincaré daher die Absicht haben, mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen, die ohne Rheinlandräumung für Deutschland undenkbar wäre, so müßte er sich diese Bereitwilligkeit der deutschen Regierung sehr ernsthaft überlegen. Mit einer vorzeitigen Räumung der zweiten Zone, die ohnehin in 15 Monaten erfolgen würde, wäre dagegen Deutschland nicht geholfen. Poincaré würde es sicherlich nicht ungern sehen, von deutscher Seite eine Unterstützung für seine Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über eine Neuordnung der französischen Schulden zu erhalten. Ein Hinweis auf die Schwierigkeiten der deutschen Reparationszahlungen würde diesen Schritt fördern, denn

## Tages-Spiegel

Am heutigen Tage findet in Paris die Unterzeichnung des Kelloggpaktes statt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist gestern nachmittag auf dem Pariser Nordbahnhof eingetroffen und vom Publikum außerordentlich herzlich begrüßt worden.

Gegen 6 Uhr abends hat Dr. Stresemann im Pariser Außenamt Briand einen Besuch abgestattet, der etwas über eine halbe Stunde dauerte.

Für heute erwartet man die Aussprache Stresemanns mit Poincaré über das Rheinflandproblem.

Rußland hat einen Vorstoß in der Abrüstungsfrage unternommen. Der Volkskommissar Litwinow verlangt in einem Schreiben an den Präsidenten des vorbereitenden Abrüstungskomitees dessen alsbaldige Einberufung.

Das albanische Parlament hat die Ausrufung Ahmed Zogus zum König von Albanien vollzogen.

Die Nachrichten über die Schwedenflieger aus Grönland haben sich als Mystifikation herausgestellt. Die Suche nach den verschollenen Fliegern wurde eingestellt.

Frankreich steht vor der großen Schwierigkeit, im Juni 1929 400 Millionen Dollar (etwa 10 Milliarden französischer Franken) auf einmal zu bezahlen. Immerhin dürfte die deutsche Regierung den Augenblick für derartige Verhandlungen noch nicht für gekommen erachten.

## Erhöhung der Reichsbahntarife

Das Reichsbahngericht für begrenzte Erhöhung der Eisenbahntarife.

U. Berlin, 27. August. Wie der gewerkschaftliche Pressedienst zuverlässig erfährt, hat das von der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Reichsverkehrsministerium angerufene Reichsbahngericht sich der Notwendigkeit der Erhöhung der Eisenbahntarife mit einer gewissen Begrenzung nach oben nicht verschließen können. Die Reichsbahn erwartet die Übermittlung des Urteils in den nächsten Tagen.

Wie der Börsekurier hört, soll die Tarifserhöhung auf der Grundlage durchgeführt werden, daß 250 Millionen Mehreinnahmen im Jahr zu erzielen sind. Das Mehrankommen soll sich auf Personen- und Gütertariife im Verhältnis 1:4 verteilen. Man rechnet damit, daß der Warenverkehr um 10 bis 11 v. H. verteuert wird.

## Wieder 150 Millionen Reparationen bezahlt

U. Berlin, 27. August. Die am 25. August fällig gewordene zweite Halbjahresrate der Industriebelastungen für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist, wie der Deutsche Handelsdienst meldet, ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für die Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden. Die Heranziehung dieser Gelder hat sich reibungslos abgewickelt.

## Vizeadmiral Meyer-Walbeck †

U. Berlin, 27. Aug. Wie ein Montagsblatt meldet, ist der Verteidiger von Kiautschou im Weltkrieg, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Walbeck am Freitag in Bad Rissingen, wo er zur Kur weilte, an den Folgen eines schweren Magen- und Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben.

„Einstehende für Pflichterfüllung bis zum Äußersten“, so hieß das Telegramm, das der Gouverneur von Kiautschou, Vizeadmiral Meyer-Walbeck, beim Kriegsausbruch seinem obersten Kriegsherrn sandte. Zweieinhalb Monate lang gelang es seiner heldenmütigen Truppe, das Schutzgebiet gegen die Übermacht der Japaner zu halten. Erst als die Munition zu Ende ging und die Zufuhr abgeschnitten war, ergab er sich. Die Japaner ehrten ihn, indem sie ihm den Degen ließen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft lebte er in Berlin und widmete sich eifrig der Propaganda für die deutsche Kolonialpolitik.



## Die Krise der Locarno-Politik

Von Dr. Claus Spitta.

Die von der Wilhelmstraße gestellte Bedingung, der Pariser Reise Dr. Stresemanns über den Rahmen einer rein dekorativen Kundgebung hinaus besondere diplomatische Bedeutung beizumessen, ist in Frankreich mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Mag auch der amerikanische Staatssekretär des Außenwerts seine bevorstehende Mission in Paris lediglich mit der Unterzeichnung des seinen Namen tragenden Paktes umrissen und der New Yorker „Gerald“ die angebliche Interesselosigkeit der Vereinigten Staaten in der Frage der Rheinlandsräumung erneut zum Ausdruck gebracht haben, so konnten diese Auslassungen zur Stunde noch nicht die Hoffnung in Deutschland zerstören, daß eine so seltene Zusammenkunft maßgebender Staatsmänner geeignet sein werde, auf dem Wege unverbundlicher Besprechungen der Klärung gewisser politischer Probleme — zu ihnen gehört nicht zuletzt das der Rheinlandsräumung — näher zu kommen.

Wie verlautelet, soll im Verlauf der in Aussicht genommenen Unterredungen Dr. Stresemanns mit Briand, Doumergue und Poincaré der gesamte Fragenkomplex deutsch-französischer Beziehungen, seit Thoiry mit der so häufig mißdeuteten Bezeichnung „Annäherung“ verknüpft, eingehend erörtert werden, drei Besprechungen, von denen befürchtet die lehrerwähnte einer durch die augenblicklichen Verhältnisse bedingten politischen Delikatesse nicht entbehren dürfte.

Wer entsinnt sich nicht der „zündenden“ Wahltrede, die Poincaré im Frühjahr dieses Jahres in Carcassonne hielt und die in der Forderung gipfelte: Rheinlandsräumung nur gegen finanzielle Konzessionen Deutschlands! Immer wieder hat er einer Verknüpfung der Reparationspolitik mit der Frage der internationalen Schuldenregelung das Wort geredet, einer Verquickung, welche Frankreich die Möglichkeit verschaffen soll, über die Befestigung seiner eigenen Schulden hinaus noch deutsche Jahreszahlungen zu erhalten. Daß Frankreich ferner in völlig ungerechtfertigter Willkür nach Räumung des besetzten Gebietes eine ständige Völkerverbundskontrolle am Rhein zu erlangen hofft, hat Raymond Poincaré, der nunmehr 68jährige Lothringer, dessen Name mit der Kriegsschuld so unauflöslich verknüpft ist, wiederholt bestätigt. Die diktatorische Stellung, die er, nicht zuletzt auf Grund seiner glücklichen Hand in der Stabilisierung der französischen Währung, heute einnimmt, läßt ihn nach wie vor als den maßgeblichen Träger der französischen Außenpolitik erscheinen.

Poincaré — c'est la guerre! mußte früher jeder Franzose. Es hat nicht an Meinungen des In- und Auslandes gefehlt, die in der Auswahl der französischen Hauptstadt als Unterzeichnungsstätte des Kelloggpaktes lediglich den Versuch amerikanischer Friedensfreunde erblickten, die Kriegssächte just im Herzen des waffenstärksten Landes der Welt öffentlich zu besiegeln. Für Deutschland ist dieser einmal gefasste Beschluß angesichts der noch immer unerlösten Rheinlande eine nicht gelinde Zumutung, die um so grotesker erscheint, wenn man sich die „moralischen Garantien“ des Locarno-Vertrages ins Gedächtnis zurückruft.

Wir stehen am Vorabend eines weltpolitischen Ereignisses von kaum zu unterschätzender Tragweite. Pflicht und Aufgabe der deutschen Vertreter wird es sein, unsere seit Locarno und Genf fest verankerten politischen Rechte als die

einer gleichberechtigten souveränen Macht erneut vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen. Nachdem es trotz wiederholter spiritistischer Völkerverbundstagen nicht gelungen ist, den „Geist“ von Locarno wenigstens in groben Umrissen zu „materialisieren“, und nachdem insbesondere das mit so vielen Illusionen gesponnene Netz einer deutsch-französischen Verständigung durch die Fülle seiner bisherigen Belastungsproben ernsthaftest Störungen erlitten hat, ist inzwischen die Klust zwischen den „Abgerüsteten“ und den „sieberhaft Rüstenden“ fast unüberbrückbar geworden.

Die machtpolitischen Ereignisse der jüngsten Zeit haben jedenfalls eine Reihe unvermuteter Komplikationen heraufbeschworen, deren Auswirkungen geeignet sind, das Vertragswerk von „Locarno“ ständig zu gefährden. Bedeutete „Locarno“ nicht Neuaufbau Europas auf der Grundlage voller Gleichberechtigung und friedfertiger Verständigung? Würde nicht die im November-Kommunique von 1925 zugesicherte „fühlbare Verminderung“ der Besatzungsstruppen lediglich auf dem Wege unerträglichen Schacherns überhaupt, dann auch nur verzögert und — nach dem Urteil eines bedeutenden englischen Politikers — „in schäbiger“ Weise durchgeführt? Ist etwa die mehr als tendenziöse Entscheidung der Völkerverbundskonferenz über den Vorfall von Rüsselsheim oder die wie ein unvermuteter Peitschenhieb auf deutsche Gemüter wirkende Abhaltung englisch-französischer Kavaleriemärsche am Rhein sonderlich geeignet, der Locarno-Politik in Deutschland neue Anhänger zuzuführen?

Locarno-Krisenstimmung überall! Die Besorgnisse der englischen Liberalen sind in mehr als einer Hinsicht gerechtfertigt, wenn kürzlich der „Manchester Guardian“ meldete, es habe, nachdem Deutschland dem Völkerverbund beigetreten war, so ausgesehen, als ob alle kriegerischen Gefahren überwunden seien. Heute aber sei „die Lage ernster als vor Unterzeichnung der Locarno-Verträge“. Es heißt zwar neuerdings, die Diskussion über die Räumung des Rheinlandes sei weitgehend vorbereitet, und man erwartet sogar die — übrigens längst fällige — Zusage Briands zur Räumung der zweiten Zone bis zum Jahresende; doch mehren sich bereits die Anzeichen dafür, daß man am Duai d'Orsay wenig geneigt ist, die so viele Teilprobleme umfassende Räumungsfrage mit allen Folgerungen „bereits jetzt“ aufzurollen. Man wird deshalb deutscherseits gut tun, sich von vornherein keinem schrankenlosen Optimismus über etwaige zu erzielende deutsche Erfolge hinzugeben.

Wir leben heute bewußter denn je in einer Welt der Tatsachen, und Ideologien stehen zurzeit recht niedrig im Kurse. Was hilft uns Deutschen beispielsweise die Kunde, daß jüngst 120 junge deutsche Pazifisten mit französischen Gesinnungsgenossen im internationalen Freundschaftslager von Bailly-sur-Meuse einen Gedankenaustausch über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung gepflogen und papierne Entschlüsseungen angenommen haben, wenn wir uns auf der anderen Seite wehrlos einer bis an die Zähne gerüsteten Kriegsmacht gegenübergestellt sehen? Einer Kriegsmacht, deren exponierteste Vertreter, die französischen Besatzungsbehörden, zahllose Gelegenheiten verpaßt haben, um wenigstens den Willen zu dieser Verständigung durch entsprechende Taten zu beweisen.

Die Zwangsläufigkeit der deutschen Außenpolitik der Gegenwart ist trotz Versailles und der Annahme des Dawes-Plans keinesfalls so ausgeprägt, wie man sie jenseits des Rheins so häufig anzunehmen pflegt. Erst wenn diese Er-

kenntnis sich allgemein Bahn gebrochen haben wird, sind die Vorbedingungen für eine tatsächliche deutsch-französische Annäherung von selbst gegeben. Erst dann besteht auch die Gewähr, das wiederholt bedenklich erschlitterte Vertragswerk von Locarno aus dem Zustand heftiger Krisen befreit zu haben.

## Neue Erholungsreise Dr. Stresemanns?

II. Berlin, 25. Aug. Wie von unterrichteter Seite verlautelet, hat die neuerliche Unterredung Dr. Stresemanns ergeben, daß die als Folgewirkung seiner Erkrankung und der darauf folgenden Karlsbader Kur vorhandene Schwäche nur durch einen neuen mehrwöchigen Erholungsurlaub behoben werden kann, der den Minister von jeglicher Arbeit fernhält. Es ist daher, wie von zuverlässiger Seite verlautelet, damit zu rechnen, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach seiner Pariser Reise erneut einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antritt, der den Minister dann wohl mit Sicherheit seiner völligen Gesundung entgegenführen dürfte.

## Meuterei in Bittsch

II. Paris, 25. Aug. Die „Humanité“ berichtet von Meutereien und Gehorsamsverweigerungen der augenblicklich zu Übungen eingezogenen Reservisten. Einer der charakteristischsten Fälle für die Zersetzung durch die kommunistische Propaganda ist die Kundgebung in dem Lager von Bittsch, in dem das 168. aktive Infanterie-Regiment und die Reservisten von drei anderen Regimentern zusammengezogen sind. Als am Montagabend eine Kompanie des aktiven Regiments von einem Unteroffizier wegen schlechter Haltung beim Appell „gedrillt“ wurde, protestierten dem Blatte zufolge die Reservisten energisch und sangen beim Herbeieilen der Offiziere und der Unteroffiziere die Internationale. Als einer der Reservisten in das Gefängnis abgeführt wurde, zogen sie in geschlossenem Zuge und unter Absingen des revolutionären Gesanges vor das Gefängnis, dessen Kommandant kapituliert und den Reservisten freigab. Das Militär, das gegen die Reservisten eingesetzt wurde, machte mit ihnen gemeinsame Sache.

## Die Regierungsneubildung in Thüringen

II. Weimar, 25. Aug. Der Landtagspräsident hat den Abg. Krüger als das zur Zeit einzige Fraktionsmitglied der Demokratischen Partei in einem Schreiben gebeten, die Verhandlungen über die Regierungsneubildung als Vertrauensmann einzuleiten, da durch die Entschleibungen des demokratischen Parteitagess die Notwendigkeit einer Regierungsneubildung hervorgehoben worden sei. Abg. Krüger hat sich in Rücksicht auf diesen Tatbestand entschlossen, den Auftrag anzunehmen.

## Der Präsident des Reichsentschädigungsamts zurückgetreten

II. Berlin, 25. Aug. Vizepräsident Bach vom Reichsentschädigungsamt, der vor einigen Monaten von dem Farmer Langkoop in seiner Dienststelle überfallen worden war, ist von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

## Der Seewolf.

Von Jack London.

11)

(Nachdruck verboten.)

„Und zu welchem Zweck?“ fragte er plötzlich und wandte sich mir wieder zu. „Wenn ich eine unsterbliche Seele hätte — wozu?“

Ich zögerte. Wie sollte ich diesem Manne meinen Idealismus verständlich machen? „Was glauben Sie dann?“ lautete meine Gegenfrage.

„Ich glaube, daß das Leben ein wirres Durcheinander ist“, erwiderte er. „Es ist wie Hefe, wie ein Ferment, etwas, das sich bewegt und sich vielleicht eine Minute, eine Stunde, ein Jahr oder hundert Jahre bewegen mag, das aber schließlich doch aufhört und sich zu bewegen. Die Großen fressen die Kleinen, um sich die Kraft zur Bewegung zu bewahren. Wer Glück hat, frißt am meisten und bewegt sich am längsten, das ist alles. Was hatten Sie davon?“

Er machte eine ungeduldige Armbewegung in der Richtung der Matrosen, die mittschiffs an irgendwelchem Tauwerk arbeiteten.

„Die bewegen sich, aber das tut die Qualle auch. Sie bewegen sich, um essen und sich weiter bewegen zu können. Da haben Sie's. Sie leben um ihres Bauches willen und ihr Bauch um ihrer willen. Es ist ein Kreislauf. Es gibt kein Ziel, weder für sie noch für die anderen. Am Ende steht alles still.“

„Sie haben Träume“, unterbrach ich ihn, „strahlende lichte Träume —“

„Vom Essen“, erklärte er kurz und bündig.

„Und von...“

„Mehr Essen. Von gutem Appetit und dem Glück, ihn zu befriedigen.“ Seine Stimme klang rau und schwer. „Denn, sehen Sie, die Leute träumen von glücklichen Reisen, die ihnen mehr Geld einbringen sollen, träumen davon, Steuermann zu werden und Reichthümer zu sammeln — kurz: besser imstande zu sein, ihre Mitgeschöpfe auszunutzen, gute Nachtruhe zu haben, gutes Essen zu bekommen und die anderen die schmutzige Arbeit für sich tun zu lassen. Sie und ich, wir sind genau so. Der einzige Unterschied ist, daß wir mehr und besser gegessen haben. Jetzt bin ich es, der die anderen verzehrt und Sie dazu. Aber bis jetzt haben Sie mehr gegessen als ich. Sie haben in weichen Betten geschlafen, keine Kleider

getragen und gute Mahlzeiten gegessen. Wer hat diese Betten, diese Kleider und Mahlzeiten geschaffen? Sie nicht. Sie haben nie etwas im Schweiße Ihres Angesichts getan. Sie gehören zu denen, die sich zu Herren über die anderen aufgeworfen haben und die Nahrung verzehren, die andere erzeugen und selber essen möchten. Sie tragen warme Kleidung. Andere haben diese Kleidung gemacht, aber die zittern in Lumpen.“ — „Aber das hat doch nichts mit der Sache zu tun“, rief ich.



„Wieviel hat Köchlein Ihnen gemopft?“ fragte er.

„Aber sehr!“ Er sprach jetzt sehr schnell und seine Augen blitzten. „Welchem unsterblichen Ziel haben Sie gedient? Oder die anderen? Sehen Sie uns beide. Was nützt Ihnen Ihre gepriesene Unsterblichkeit, wenn Ihr Leben mit dem meinen zusammenstößt? Sie möchten gern an Land zurück, um Ihren Gemeinheiten zu fröhnen. Ich habe den scherzhaften Einfall, Sie hier an Bord meines Schiffes zu behalten, wo meine Gemeinheit blüht. Und ich will Sie behalten. Ich will etwas aus Ihnen machen oder Sie zum Teufel gehen lassen. Sie könnten heute noch sterben, diese Woche, nächsten Monat. Ich könnte Sie auf der Stelle mit einem Faustschlag töten, denn Sie sind ein elender Schwächling. Sind wir aber unsterblich, wozu dann das alles? Also sagen Sie: Wozu das alles? Warum habe ich Sie hierbehalten?“

„Weil Sie stärker sind“, vermochte ich einzuschleichen. „Aber warum stärker?“ fragte er weiter. „Weil ich ein größeres Stück Ferment bin als Sie. Sagen Sie mir, verstehen Sie das nicht?“

„Aber das wäre hoffnungslos“, protestierte ich.

„Da stimme ich Ihnen zu“, erwiderte er. Er drehte sich kurz um und entfernte sich. Bei der Kastützstreppe blieb er stehen und rief mich zu sich.

„Wieviel hat Köchlein Ihnen gemopft?“ fragte er. „Hundertfünfundachtzig Dollar, Käpt'n“, erwiderte ich. Er nickte.

Am nächsten Morgen hatte sich der Sturm gelegt. Nur hin und wieder war ein leichter Hauch zu spüren. Alle Mann sind auf Deck beschäftigt, die verschiedenen Boote für die Jagd instand zu setzen. Sieben Boote befinden sich an Bord, die kleine Felle des Kapitäns und die sechs für die Jäger. Je drei Mann, ein Jäger, ein Ruderer und ein Steuermann, bildeten eine Bootsmannschaft. An Bord des Schoners gehören Ruderer und Steuermänner zur Besatzung. Auch die Jäger müssen sich an den Wachen beteiligen und unterstehen im übrigen immer den Befehlen Wolf Larzens. Alles dies und noch mehr habe ich gelernt. Die „Ghosi“ gilt als der schnellste Schoner der Flotten von San Franzisko und Viktoria. Johnson erzählte mir davon. Er sprach von dem schönen Fahrzeug mit derselben Liebe und Begeisterung, wie manche Menschen sie für Pferde haben. Er sieht sehr schwarz in die Zukunft und gibt mir zu verstehen, daß Wolf Larzen einen sehr schlechten Ruf unter den Robbenfängerkapitänen hat. Es war die „Ghosi“, die Johnson verführte, sich für die Fahrt anheuern zu lassen, aber er fängt schon an, es zu bereuen.

Jedermann an Bord, mit Ausnahme Johnsons, dem seine Beförderung zu Kopfe gestiegen ist, scheint eine Entschuldigung dafür zu haben, daß er sich an Bord der „Ghosi“ befindet. Fast die Hälfte der Leute im Vorschiff sind Hochseematrofen und sie entschuldigen sich damit, nichts von dem Schiff und seinem Kapitän gewußt zu haben. Von den Jägern wird gemunkelt, daß sie, so ausgezeichnete Schützen sie seien, wegen ihrer Streifsucht und verbrecherischen Neigungen keine Feuer auf einem anständigen Fahrzeug hätten finden können.

(Fortsetzung folgt.)



## Um das neue Königreich Albanien

II. Belgrad, 26. August. In Belgrad verfolgt man die Ereignisse in Albanien mit größter Aufmerksamkeit. In diplomatischen Kreisen ist man gespannt, welche Haltung die jugoslawische Regierung gegenüber der angekündigten Thronbesteigung Ahmed Zogus einnehmen wird. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat die jugoslawische Regierung den interessierten europäischen Großmächten mitgeteilt, daß sie gegen Ahmed Zogus Thronbesteigung keinen Einspruch erheben werde. Sollte sich jedoch Ahmed Zogu zum König der Albanier ausrufen lassen, so müßte die jugoslawische Regierung allerdings dagegen Einspruch erheben, da in Jugoslawien selbst mehrere hunderttausend Staatsangehörige albanischer Nationalität lebten.

Die Berliner Vertretung der Associated Press hat den Fürsten zu Wied gebeten, sich zu den englischen Meldungen zu äußern, wonach er erneut Ansprüche auf den albanischen Thron angemeldet haben soll. Darauf ist vom fürstlichen Kabinett folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Fürst Wilhelm hat 1914 Albanien unter Wahrung aller seiner Rechte verlassen. Er hält für sich und seine Nachkommen alle Ansprüche auf den Thron auch jetzt noch aufrecht. Trotz der persönlichen Königswünsche Ahmed Zogus. Die Mehrheit des albanischen Volkes hängt auch jetzt noch dem Fürsten an. (?) Für seine Rückkehr ist aber eine freie und unbefüllte Abstimmung zurzeit unmöglich. Frei von persönlichem Ehrgeiz, nur das Wohl des albanischen Volkes im Auge, will der Fürst jetzt äußere und innere politische Schwierigkeiten vermeiden; er wartet den kommenden richtigen Zeitpunkt ab.“

## Kleine politische Nachrichten

Die Frage der Ausdehnung der britischen Besatzungszone. Im Zusammenhang mit der Meldung der Ausdehnung der englischen Besatzungszone wird von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt, daß eine Entscheidung darüber, ob die britische Besatzungszone erweitert werden soll oder nicht, noch nicht gefallen sei.

Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen? Auf die Vorschläge der letzten litauischen Note hat Polen bisher nicht geantwortet. Wie nunmehr die halbamtliche „Epoca“ mitteilt, wird Außenminister Jaleski den Notenwechsel mit Litauen abbrechen und überhaupt keine Antwort mehr an Wolodemas geben. Die „Epoca“ begründet diesen Standpunkt damit, daß Wolodemas die Verhandlungen habe hinauschieben wollen und man polnischerseits daher weitere Besprechungen als zwecklos betrachtet.

Straßenkundgebungen in Laibach. Wie aus Laibach gemeldet wird, kam es dort nach der Sitzung des Volkskongresses der bauerlich-demokratischen Koalition zu Straßenkundgebungen. Eine große Volksmenge begrüßte die Abgeordneten Dr. Matšček und Pribičewitsch. Als die Polizei die Demonstranten zu zerstreuen suchte, kam es zu einem Handgemisch, das aber ohne ernste Folgen blieb.

Flaggenzwischenfall in Dublin. Auf einem Hauptplatz in Dublin wurde eine englische Flagge heruntergeholt. Aus Anlaß der gegenwärtigen irischen Olympia ist Dublin flaggig, und neben der irischen wird auch verschiedentlich die englische Flagge gezeigt. Es erschienen mehrere Männer in einem Geschäft und erklärten, daß sie die von einem Inhaber gehobene Flagge beseitigen würden. Das Ladenpersonal wurde in Schach gehalten, während zwei Männer nach dem oberen Stockwerk gingen, die Flagge beseitigten, einrollten und damit davonfuhren. Andere Männer hatten währenddessen außerhalb des Geschäftes Wache gestanden.

## Aus aller Welt

### Der „undichte“ Stadtrat.

Daß auch ein Stadtrat „undicht“ sein kann, ging aus einer Stadtratsitzung in dem schönen pfälzischen Weinstädtchen Edenkoben hervor. Dort wurde darüber Beschwerde geführt, daß keinerlei Diskretion über die geheimen Stadtratsitzungen herrsche und daß die ganze Stadt am Tage nach einer solchen „geheimen“ Sitzung wisse, wie diese verlaufen sei und was beschlossen wurde. Der erste Bürgermeister erklärte, daß er in Zukunft gegen „undichte“ Mitglieder des Stadtrates disziplinar vorgehen werde.

### Zwei Streckenarbeiter überfahren.

Infolge dichten Nebels überfuhr ein Arbeiterzug bei Weinigen zwei Streckenarbeiter, die sich auf einer Drahtseilbahn befanden und den entgegenkommenden Zug nicht bemerkt hatten. Die Arbeiter, zwei Familienväter aus Untermaßfeld, waren sofort tot.

### Sieben „blinde“ Passagiere erstickt.

Wie Berliner Blätter aus Baltimore melden, fanden auf einem Frachtdampfer, der aus Montevideo anlangte, bei der Desinfektion des Schiffes sieben „blinde“ Passagiere den Erstickenstod. Neun weitere erkrankten schwer unter Vergiftungserscheinungen.

### Die Millionärstadt Zürich.

In Zürich ist im vergangenen Jahre die Zahl der Millionäre von 310 auf 358 gestiegen. Das versteuerbare Einkommen stieg im Jahre 1926/27 in Zürich von 543 Millionen Franken auf 561 Millionen Franken.

### Neue Typhuserkrankungen.

Wie der märkische Landesherr meldet, sind auf den Gütern Nordend und Albertshaus bei Rathenow mehrere Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt worden. Auf beiden Gütern mußten sich zusammen 70 Personen einer Schutzimpfung unterziehen. Die Kranken wurden in das Rathenower Krankenhaus geschafft. Über beide Güter ist vorläufig die Milchperre verhängt worden.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Mitte August ausgebrochene Typhusepidemie hat sich in den letzten beiden Wochen bedeutend ausgebreitet. Zulezt wurden 44 Fälle gezählt. Den ärztlichen Berichten nach ist mit weiterem Ausbreiten der Seuche zu rechnen.

Die Zahl der Typhuserkrankungen in Mähren nimmt trotz aller Gegenmaßnahmen ständig zu. Auch die Todesfälle mehren sich. Im eigentlichen Seuchenzentrum Groß-Dopatowitz wurden bisher über 100 Typhuserkrankungen festgestellt. Im Jglauer Krankenhaus befinden sich 13 Typhusfranke aus der Stadt und Umgebung.

## Sport

Bei den gestrigen Jubiläumskämpfen des Turnvereins Alzenberg hat das Mitglied des Fußballklubs Alburg Fritz Thurer im 3000-Meter-Lauf mit 300 Metern Vorsprung den Sieg errungen.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 27. August 1928

### Zum Besuch Hauptmann Köhl im Nagoldtal.

Auf der Durchreise zu den Empfangsfeierlichkeiten in Ulm und Neu-Ulm besuchte der erfolgreiche Dzeanflieger Hauptmann Köhl am Freitag nachmittag die Robert Bosch A.-G. in Stuttgart. Er besichtigte die Werke, in denen die Zündkerzen und Magnetapparate hergestellt werden, mit welchen der erste Ost-West-Flug über den Atlantischen Ozean durch die „Bremen“ erfolgreich ausgeführt wurde. Auch die neuesten Apparate für das Flugwesen, die für das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bestimmten Bosch-Erzeugnisse und für das Flugwesen wichtige Laboratoriums-Einrichtungen wurden vorgeführt. Mit einem Ausflug ins Nagoldtal fand der Besuch seinen Abschluß.

Über den Aufenthalt des Dzeanfliegers in Hirsau, wo er im Klosterhotel das Abendessen einnahm, berichtet unser dortiger Mitarbeiter folgendes:

Eine hohe Ehre und eine große Freude wurde unserem aufstrebenden Kurort dadurch zuteil, daß der berühmte Dzeanflieger Köhl am Freitag abend ganz unerwartet im hiesigen Kurhotel (Besitzer H. Wagner) eintraf. In seiner Begleitung befanden sich seine Gemahlin, seine Schwägerin Fräulein Feyerabend, die Direktoren Kellmeth, Gutmann und Wild von der Robert Bosch A.-G., Präsident Kälin, der Vorsitzende des Württembergischen Luftfahrtverbandes und Vorstand des Landesarbeitsamtes für Süddeutschland, Regierungsrat Biesler vom Wirtschaftsministerium, Vorstandsmitglied des Luftfahrtverbandes, Direktor Seib, Neklamechef der Firma Bosch, Major Palmer, Direktor des Flughafens Böblingen und der dort befindlichen Fliegerschulen sowie eine größere Anzahl anderer Herren. An Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Ortsvorstehers begrüßte Oberlehrer Bader den berühmten Flieger und die übrigen Gäste, besonders auch dafür dankend, daß sie gerade Hirsau als Ziel ihres Ausfluges gewählt hatten und betonend, daß der Empfang natürlich anders ausgefallen wäre, wenn man in Hirsau auch nur eine Ahnung davon gehabt hätte. Es war aber alles abgesehen geblieben worden, da Hauptmann Köhl einige ruhige Stunden haben wollte. Sodann sprach Direktor Wild von der Firma Robert Bosch, worauf Hauptmann Köhl erwiderte und sich für die hervorragenden Erzeugnisse der Firma bedankte. Unterdessen hatte sich auch die Kurkapelle und mit ihr ein größeres Publikum aus dem Kurort eingefunden und bald tönten frohe Weisen durch den Saal, die zum Tanze lockten. Daß bei dieser Gelegenheit Hauptmann Köhl lebhaft gefeiert und daß u. a. auch das Deutschlandlied gesungen wurde, sind eigentlich Selbstverständlichkeiten. Wir dürfen aber auch verraten, daß sich Hauptmann Köhl über diesen ganz und gar unvorbereiteten Empfang recht herzlich gefreut hat, was er wiederholt zum Ausdruck brachte. Nach 11 Uhr verließ er unter begeisterten Hochrufen das Kurhotel und Hirsau.

### Beihilfen zur Förderung von Gemeindefauna- und Darlehen für Molkereigenossenschaften.

Die Abgg. Bernwig und Körner (WB.) haben folgenden Antrag beim Landtag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, zum Zwecke der Förderung von Gemeindefauna- und Darlehen der Landwirtschaftskammer besondere Mittel zur Verfügung zu stellen, um damit Landwirten solcher Gemeinden, die zur Vermehrung der Getreideerträge und zur Versorgung kleinbäuerlicher Betriebe mit bestem Saatgut besondere Saatgutäcker anlegen, eine entsprechende Beihilfe gewähren zu können.“ — Ein weiterer Antrag des Bauernbundes geht dahin, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Wiederinstandsetzung, Verbesserung und Neugründung von Molkerei-Genossenschaften außer den vom Reich bereitgestellten Mitteln im Bedarfsfalle weitere Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß aus Landesmitteln zur Verfügung stellen zu wollen.

### Auch falsche 10-Markscheine im Umlauf.

Neben den Fälschungen von 20-Markscheinen befindet sich auch eine große Anzahl falscher 10-Markscheine der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 im Umlauf. Sie werden wie folgt beschrieben: Unentworfenes und grob wiedergegebenes Kopfbildnis, der blaue Rand rechts auf der Vorderseite ist mit einer blauen, etwas klebrigen, glänzenden Farbe überzogen. Das Wasserzeichen ist durch einen grauen Aufdruck vorgetäuscht. Anscheinend werden die Geldscheine planmäßig von reisenden Fälschgelddreibern in den Großstädten abgesetzt. Es wird gebeten, auf die Merkmale der Scheine im eigenen Interesse besonders zu achten. Verdächtige Personen übergebe man der Polizei. Die Reichs-

bank zahlt für die Ermittlung der Täter Belohnungen bis zu 3000 Mark.

### Schutz der Silberdistel.

Auf den Schwarzwaldhöhen blüht jetzt die Silberdistel, auch Wetterdistel genannt. Da bisher ein starker Raubbau an dieser Pflanze ausgeübt wurde, hat sie die neue badische Naturschutzverordnung unter Schutz genommen. Es darf nach dieser Verordnung auch nicht ein Stück der Silberdistel gepflückt werden. Die Vergewaltigung sowie die Polizeibehörden sind angewiesen, dieser Pflanze ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und die Uebeltäter zur Anzeige zu bringen. Es steht also im eigenen Interesse jedes Naturfreundes, diese so charakteristische Schwarzwaldpflanze stehen zu lassen, damit sich jedes Auge an ihr erfreuen kann.

### Das Sinken der Durchschnittsbegabung.

In seiner kleinen Schrift „Grundzüge der Vererbungslehre, der Rassenhygiene und der Bevölkerungspolitik“ macht Prof. H. W. Siemens Ausführungen, die eine interessante bevölkerungspolitische Ergänzung zu Spenglers „Untergang des Abendlandes“ darstellen. Er führt u. a. aus: „Der wahre Grund der Entartung einer jeden Art, der wahre Grund des Völkerverfalls ist daher letzten Endes stets das Verjagen der Auslese; „Wer erzeugt das nächste Geschlecht?“ Das ist die Schicksalsfrage, die über Sein und Nichtsein jeder Art, jeder Rasse, jedes Volkes letzten Endes allein die Entscheidung fällt. Es kann nun gar keinem Zweifel unterliegen, daß gegenwärtig in allen Ländern europäischer Kultur die Fruchtbarkeit der Minderbegabten größer ist als die der überdurchschnittlich Tüchtigen. Vor allem lehren uns zahlreiche Statistiken, daß die geistig führenden Kreise in allen Ländern europäisch-amerikanischer Kultur einen Nachwuchs stellen, der zahlenmäßig im Verhältnis zu dem Nachwuchs mindertüchtiger Volksteile und natürlich auch tieferstehender Nachbarvölker erschreckend weit zurückbleibt. Die Erbstämme, die allein fähig sind, unsere Kultur auf gleicher Höhe zu erhalten und fortzuführen, werden durch die fortschreitende „Proletarisierung“ unseres Nachwuchses verjagt. Die führenden Kreise, die in körperlicher und geistiger Beziehung die größte Zahl der besten Erbkörper enthalten, sind tatsächlich bereits in raschem Aussterben begriffen. Mit einem Aussterben der hervorragenden geistigen Anlagen ist aber die Erhaltung unseres Volkes auf seiner jetzigen kulturellen Höhe auf die Dauer nicht vereinbar.“

### Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Im Osten liegt leichter Hochdruck, im Nordwesten eine Depression, von der Randstörungen zu erwarten sind, so daß für Dienstag und Mittwoch unbeständiges, zeitweilig bewölkt und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

\*

Neuweiler, 26. Aug. Im Garten des Bauern Hr. Düzner wurden die Überreste eines niedergegangenen Luftballons gefunden. Ein angehängter Zettel trägt folgende Adresse: „Mlle. Elise Fuhmann (age 18 ans) 19 rue des Pharmaciens Bischwiller (Bas-Rhin) Alsace (France)“. Die 18-jährige Elise Fuhmann aus Bischweiler im Elsaß ist die Absenderin des Ballons, der eine ganz stattliche Luftreise zurückgelegt hat.

SB. Nagold, 26. August. Am Westhang des Schloßberges wurde durch Zufall von Moos überwuchert ein alter Festsäbel gefunden. Während Griff und Korb im Laufe der Jahrhunderte unter dem Witterungseinfluß ziemlich gelitten haben, ist die Klinge noch gut erhalten. In der Turmstube auf Hohennagold prangt er nun neben den anderen alten Wahrzeichen früheren ritterlichen Lebens in unserem Nagoldtal.

SB. Herrenberg, 25. August. In der Vollversammlung des Hopfenbauvereins hielt Ökonomierat Foh einen Vortrag über die diesjährigen Ernteausichten, Hopfenmarktlage und Preisbildung. Die diesjährige Hopfenenernte ist mit 520 000—550 000 Zentner anzunehmen, Schwannente nach oben oder unten sind aber ins Auge zu fassen, die durch irgendwelche Witterungseinflüsse eintreten können. Mit einer Überproduktion ist keinesfalls zu rechnen, denn Deutschland hat im Jahre 1926 für über 50 Millionen Nm. Hopfen eingeführt. In seiner Schlußbetrachtung hob der Redner hervor, daß nur Geshopfen angebaut werden dürfen, wenn wir die Konkurrenz mit Erfolg bestehen wollen. Die Stangenanlagen müssen endlich vollends verschwinden und den Drahtanlagen weichen.

SB. Renenbürg, 26. August. Die neue katholische Kirche ist im Rohbau fertiggestellt. Der eigenartige und in seiner Form ungewohnte Bau — ein schmaler Längsbau mit einteiligem Dach, auf dessen überhöhter Südwestecke ein hohes Kreuz steht — paßt sich geschickt dem Gelände an. Die Kirche ist an ihrem Platz sicherlich wirkungsvoller als es eine solche des üblichen Stils an dieser Stelle wäre. Zweifellos findet der zunächst etwas fremdartig anmutende Bau manche Kritiker, doch dürften diese mehr und mehr verstummen, wenn erst Kirche und Pfarrhaus auch äußerlich ein sinnvolles organisches Ganzes geworden sind.

SB. Pforzheim, 25. August. Die 25-jährige Näherin Emma A. von hier trat gestern beim Wäschehängen auf das Glasdach des Photographenateliers Madlung. Das Glasdach brach durch und die Näherin fiel 4 Meter hoch in das Atelier hinunter. Die Verunglückte erlitt Schnittwunden und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

wp. Stuttgart, 26. Aug. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Samstag nachmittag 12.35 Uhr ist auf der Strecke Weisklingen a. d. St.—Amstetten die Schublokomotive des Güterzugs 7821 infolge eines Maschinenschadens mit einer Achse entgleist. Der Betrieb mußte bis 15.45 Uhr ein-geleitet durchgeföhrt werden. Infolge der Betriebsstörung erlitt eine Reihe von Zügen Verspätung.



Stuttg. 25. August. In der Ostendstraße in Ostheim, unmittelbar vor dem Straßenbahndepot, ereignete sich am Freitag nachmittag ein schwerer Unfall. Passanten bemerkten, wie ein junges Mädchen von einem Manne belästigt wurde. Während des Streites stieß das junge Mädchen an einen vorüberfahrenden Straßenbahnwagen und geriet unter den Anhänger. Dieser fuhr ihr über beide Beine. Er mußte, um die Unglückliche befreien zu können, gehoben werden. Sie litt fürchterliche Schmerzen, da beide Füße zerquetscht waren. Das schnell herbeigerufene Sanitätsauto brachte die Jammernde ins Krankenhaus.

Stuttg. 26. August. Der Markgröninger Schöferlauf ist ein Fest, das immer Tausende von Zuschauern anlockt. Mit feierlichem Schmuck begrüßte die Stadt ihre Gäste. Mit der Übergabe der Schöferfahne in dem prächtigen Rathaus begann der Tag. Den Höhepunkt bildete der Festzug, und daran schloß sich der Wettlauf, aus dem Herrmann Schmoßl aus Altheim bei Horb und Emma Seybold aus Markgröningen als Schöferkönig und Schöferkönigin hervorgingen. Der starke Besuch brachte eine Überfüllung der Tribünen mit sich, von denen eine der Last nicht ganz gewachsen war. Einzelne Teile stürzten ein, wobei indessen niemand ernstlich verunglückte. Es gab Hautabschürfungen. Das Fest wurde durch diesen Zwischenfall nicht gestört.

Stuttg. 25. August. Die Redarzeitung berichtet, daß die Abriegelung des Neckars an der Staustufe Horkheim bis 15. September beendet ist und daß die mittlere Wehröffnung bis 1. Oktober und der Flußpfeiler bis 15. Oktober fertig sind. Dann beginnen die Montagearbeiten, die von der München-Augsburger Maschinenfabrik in München

ausgeführt werden. Man rechnet damit, daß das Kraftwerk Horkheim am 1. April nächsten Jahres betriebsfertig sein wird.

Stuttg. 25. Aug. Generalleutnant Exz. Köhl wird heute seinem weltberühmten Sohn, Hauptmann Dr. Hermann Köhl, ein Geschenk machen, das ihm besondere Freude bereiten wird: eine hervorragend schöne Schatulle mit dem eingeleigten Bild von der Bandungsstelle der „Bremen“ auf Greenly Island, eine glänzend gelungene Intarsienarbeit des Kunstschreiners Joh. Strickner in Ulm, der damit wieder einen Beweis vom hohen Stand des ulmischen Kunsthandwerks geliefert hat.

Stuttg. Singen a. S., 26. August. Das Verkehrsflugzeug Zürich-Stuttgart-Frankfurt mußte letzte Woche infolge Bergensens der Wasserpumpe an der Naeh bei Singen notlanden. Die Notlandung ging glatt vonstatten und die Passagiere setzten ihre Reise mit der Bahn fort. Das Flugzeug selbst mußte abmontiert werden, da bei dem ungünstigen Gelände ein Start unmöglich schien.

Stuttg. Friedrichshafen, 26. August. Das Gelände des früheren Kriegsluftschiffhafens Obwental, das seit Kriegsende als Flugplatz dient, wird allmählich seiner neuen Bestimmung als Flughafen entgegengeführt. Seit einiger Zeit werden dort Vermessungen vorgenommen, die nunmehr beendet sind, so daß in der nächsten Woche mit den Planierungs- und Entwässerungsarbeiten begonnen werden kann, und zwar zunächst auf dem gegen die Bahn gelegenen Geländeabschnitt mit 150 000 Quadratmeter, also etwa einem Drittel der gesamten Platzfläche. Die dort befindliche Luftschiffhalle verfällt zu diesem Zweck dem Abbruch. An der Erstellung der neuen Flugzeughalle wie an der Instandset-

zung des Platzes für den Flugverkehr sind beteiligt das Reich, das Land Württemberg, die Dornier-Metallbauten und die Städte Stuttgart und Friedrichshafen.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 25. August.

Tafeläpfel 18-25; Schüttelobst 5-6; Tafelbirnen 15-30; Brombeeren 50-60; Pfirsiche 40-60; Pflaumen 15-25; Zwetschgen 18-28; Kartoffeln 6½-7½; Stangenbohnen 30 bis 45; Kopfsalat 6-15; Endivienalat 6-18; Blumenkohl 20-30; rote Rüben 8-10; gelbe Rüben 12-15; Karotten 8-25; Zwiebeln 8-10; Gurken, große 20-40; Salzgurken 1,80-2,-; kleine Gurken 1,20-1,50; Rettiche 6-20; Sellerie 10-30; Tomaten 18-20; Spinat 15-20; Kohlraben 4-6.

Die Zufuhr auf dem Obstgroßmarkt hat sich weiter gesteigert. Weißhirschen kommen in großen Mengen, ebenso Pflaumen und Zwetschgen. In Äpfeln sind schöne Früchte selten. Birnen kommen reichlich, zum Teil in vorzüglicher Ware. Für erntefähige Früchte ist rege Nachfrage, geringe bleibt überständig. Die Preise gehen merklich zurück. Echte Mirabellen und grüne Reneklauden werden nicht entsprechend bewertet. Der Umsatz in italienischen Pfirsichen und Weintrauben ist äußerst lebhaft.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr: 400 Zentner. Preis 6,50-7 Mark für 1 Zentner. — Mostobstgroßmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 100 Zentner. Preis 4,50-5,50 Mark für 1 Zentner.

### Emberg.

Die Gemeinde verkauft am Dienstag, den 28. August einen

## Schlachtfarren



Schriftliche Angebote sind an genanntem Tage abends 6 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Gemeinderat.

## Sauepumpen

für Hand- u. Kraftbetrieb

Wilh. Wackenhuth, Biergasse

Achtung! Hausfrauen v. Calw u. Umgegend! Die weltberühmte, unübertreffl. Möbel-Schnell-Politur „China Wunder“

hergestellt nach einem alten chinesischen Geheim-Rezept macht alte polierte, lackierte und gebeizte Möbel schnell und ohne Anstrengung wie neu. Probieren Sie es einmal, Sie werden staunen. Zu haben in Calw, bei August Schauselberger, Birkenlinden, Selbstherrl. und Gesinder Mähler Stuttgart, Weberstr.

Dienstag, den 28. August von vorm. 7 Uhr ab geht in

## Calw im Löwen

ein großer Transport

schöner trächtiger Ralbbinnen,



erstklassiger junger Milchkuhe,

sowie große Auswahl schönes Jungvieh

darunter mehrere junge Stiere zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Max Löwengart.

## Reißmeister!

erfahrener tüchtiger findet in einem größeren Kunstbaumwollwerk gute Stellung. Offerten mit seitherigem Wirkungskreis erbeten unter Ziffer S. S. 5070 durch Rudolf Hoffe, Stuttgart.

## Oberamts-Sparkasse Calw

Öffentliche Ersparnis-Anstalt für jedermann unter Haftung der Amtshörerschaft Calw

### Spar-Einlagen

von 1 Mark an, Zweck-Sparkonten für Vereine, Reisekassen, Ferien, Hausbau, Heimsparbüchsen.

### Giro-, Ein- Ueberweisungs- und Scheck-Verkehr

An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Wechselankauf

### Darlehen, Kredite

Kostenlose und gewissenhafte Beratung.

## Schirm mitnehmen!

J. Eberhard, Calw, hat gute Schirme.

Schreib-Maschinen zu vermieten. Georg Köbele, Schreibmaschinen Nagold.

Sommerliche 4 Zimmer-Wohnung in besserem Hause von älterem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Angebote unter R. S. 198 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Selbsterzeugte Früh-Kartoffeln sowie Spinat- und Ackeralat-Samen empfiehlt Chr. Hägele.

Mädchen-Gesuch. Für 2-3 Monate wird in einem hiesigen Haushalt als Zweitmädchen ein jüngeres Mädchen gesucht, das zu Hause schlafen kann. Zu erfragen in der Gesch.-St. ds. Bl.

Im Hause meiner Schwiegereltern habe ich eine sommerliche 4 Zimmer-Wohnung samt Zubehör bis 1. Sept. zu vermieten Adolf Siebenrath Küfermeister. Obst zu Gelee gibt ab Der Obige.

Im Kraut-schneiden in und außer dem Hause empfiehlt sich Emilie Pöcher, Mehrgasse 28.

## Dr. med. Heinrich Günzler praktischer Arzt in Neubulach

ehemaliger Assistenzarzt an der Volkshelldiagnostik-Station Charlottenhöhe, an der chirurg. Abteilung des Katharinenhospitals und an der Inneren Abteilung (Paulinenhospital) des Ev. Diakonissenhauses Stuttgart behandelt Mitglieder sämtlicher Krankenkassen Sprechstunden 8-10 Uhr und 6-8 Uhr täglich.

Oberreichenbach, den 26. August.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders

## David Kentschler

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Vierlamm am Grabe, den Herren Ehrenträgern, den erhebenden Gesang des Leichenchors, sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

## Jetzt

ist die beste Zeit Ihre Herbst- und Winterkleidung herrichten und ergänzen zu lassen. Dies besorgt Ihnen sauber und billig

Hermann Münz,

Wassschneiderei Calw, Postgasse 198.

## Gesucht helle Räumlichkeiten

mit etwa 6 Fenstern, für Filialbetrieb geeignet, eventl. auch 2 helle Zimmer mit mindestens 5 Fenstern, auf sofort. Betrieb ist völlig geräuschlos und ohne Maschinen. Angebote unter Nr. S. P. 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brennerei- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei R. Otto Binçon, Calw.

Haarspangen repariert J. Obermatt, Friseur beim Adler, Telefon 240

Frau gesucht Hoher Verdienst An gutsit. bekannte Frau, Fräul. o. Ww. Niederlage i. d. Wohnung z. vergeben. Kl. Eichstr. erf. Bewerbung u. Hlfa. d. Gesch.-St. ds. Bl.